

Die Kanzlerrede in Stuttgart.

Reichskanzler Dr. Stresemann hielt gestern in Stuttgart eine bedeutsame Rede, der wir, folgendes entnehmen:

Die Minister verlangen von uns Garantien tatsächlicher deutscher Leistung. Wir sind bereit, auf den Boden der Stellung produktiver Völker zu treten. Deutschland braucht ein Moratorium für seine Leistungen. Deutschland kann seine Verpflichtungen nicht erfüllen, wenn es nicht nur auf Zusicherungen aufbauen kann. Will man diese Zusicherungen kapitalisieren, so kann das nur auf dem Wege einer internationalen Methode geschehen, für die die deutschen produktiven Völker haften.

Ein wirtschaftlich mit Frankreich verbundenes Deutschland wird für die Durchführung einer solchen Friedensordnung die denkbar größte Friedenssicherheit bieten. (1)

Eine Zerstückelung Deutschlands, der Verlust der Abgrenzung deutscher Gebiete oder der Verlust einer wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Beherrschung seiner Grenzgebiete würde dem Geist eines solchen Abzweckes sondern entgegenwirken.

Man will die Erfüllung offizieller Verbindlichkeiten abhängig machen von der Wiederherstellung der Arbeit im Ruhrgebiet. Jeder ehrliche Mensch im Ruhrgebiet ist imstande, sich nach der Stunde, in der die Häufigen übergeben werden, die eigenen regen wirtschaftlichen Tätigkeiten widersetzen werden. Diese Stunde wird kommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf der Grundlage deutscher produktiven Handleistung die Wahrung des Kontrastes möglich ist, die der Staat in der Hand der Bürger zu haben hat. Denn dieser vor niemals über dem Selbstwille, sondern er sollte nur dazu dienen, uns den Zustand der Freiheit des Ruhrgebietes wieder zu verbriefen. Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Wadens gegenwärtig, sondern gegenüber preiszugeben. (Schäffer Bessall.)

Ein Deutschland ohne Rhein und Ruhr ist nicht lebensfähig.

Ein Deutschland ohne die Verfügung über Rhein und Ruhr ist außerstande, irgendeine Reparationsleistung zu vollbringen. (Sehr richtig.) Wir sind zu dem Entschlossen, die geführte hat zu Hindernisse dreier Stadien, auf deren Expropriation der Staat seine heutige Existenz mit aufgebaut hat. Was brauchen wir demgegenüber? Welche Aufgaben stehen vor uns? Wenn ich von einem Kriegsausbruch spreche und ohne Zweifel ist der Zustand am Rhein und Ruhr kein Friedenszustand dann, glaube ich,

brauchen wir auch eine Wehrpflicht, eine Wehrpflicht des Volkes, aber auch eine Wehrpflicht der Arbeit, wir brauchen endlich eine Wehrpflicht des Staates gegenüber dem Reich und gegenüber dem Staat.

Ich beginne mit der Wehrpflicht des Volkes. Wir werden zu starken Eingriffen kommen, wir müssen das, was an vorkrieglicher Kraft in Deutschland ist, so weit wir den Staat in Anspruch nehmen, so weit als nur möglich, und innerpolitische Bedürfnisse dadurch gedeckt werden. Man sieht doch, über die letzten vier, in denen wir leben! Vier Jahre Krieg und vier Jahre dieses Friedens, den wir durchgemacht haben mit all seiner Forderung der verschiedenen Werte. Aber soll das noch möglich sein für sich herzustellen, daß in dieser Zeit hin der Zuwachs des Volkes garantiert sei? Es handelt sich darum, daß diese Wehrpflicht des Volkes von uns in Anspruch genommen wird.

Ihr müßte gegenübersehen eine Wehrpflicht der Arbeit. Wenn ich an den Verhältnissen des Ruhrgebietes einen der besten bedauere, dann ist es die zwingende Arbeitslosigkeit, die auch zu demotivierenden Folgen führen kann und vielleicht folgen wird. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Liebe zur Arbeit, wir brauchen da, wo Lebensnotwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Leberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drüben aber ist notwendig die Sprache des Beamten zu reden. Da, wo das ethische und materielle nicht möglich ist, mehrernormene Rechte aufrechtzuerhalten, weil sonst das Gefüge der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat, und ihm haben sich die anderen Normenbereiche unterzuordnen. Wenn das ist über den Staat erhebt, dann geht der Staat zugrunde, und seine Zeit hat es gegeben, in der die Staatsautorität so hätte gestärkt werden müssen, wie die Zeit, in der wir leben. (Sehr richtig.) Wir lassen mit der Staatsautorität nicht schindeln werden, wir werden die Staatsautorität durchsetzen gegenüber jedermann, der da glaubt, daß über sie hinweggehen zu können. (Schäffer Bessall.)

Was wir zu gehen haben als Staat für diese Wehrpflicht, von der ich sprach, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens, der Besuche, daß der einzelne Bürger sich auf den Staat verlassen kann, gegenüber dem, der sich ihm entgegenstellen wird. Eine Kritik muß getragen sein von dem Verantwortlichsteigefühl für den Ernst der Gegenwart. (Sehr richtig.) Ich weiß sehr wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Regierung das bernade einmündig bewilligt hat, aber ich möchte diejenigen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern:

Man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staat.

Wer in dieser Zeit eine Sabotierung der Steuern organisiert oder gar dazu anrät, der gehört nach meiner Meinung hinter Schloß und Riegel. (Sehr lebhafter Beifall.)

Was Sie vom Reich verlangen können, ist ein anderes. Sie können von ihm mit vollem Recht verlangen, daß die Steuern bereinigt werden, Sie können verlangen, daß die Steuern überarbeitet werden. Sie können verlangen, daß eine Finanzreform kommt, die es dem Einzelnen möglich macht, zu wissen, was er denn zu zahlen hat, denn das hat betriebe aufgehört. (Sehr richtig.) Mit dem Herrn Reichsfinanzminister und mit dem Kabinett bin ich der Auffassung, daß wir den Staat, als wenn es ein Waisenkind, dafür geben. Die Wahrung eines Landes ist abhängig von der auswärtigen Lage und von der Lage der inneren Wirtschaft.

Wir haben die Pflicht, und das ist unsere nächste Aufgabe — deutlicher gesagt die übernächste — ein wertvolles Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Geldkraft schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldstandard wieder überleitet in Deutschland. Die Deutschen gehören dann dem Reich, das der Wirtschaft das Amtende zuführt.

Wir stehen vor einer großen Arbeitslosigkeit in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Aufgaben in der Erwerbslosenfürsorge bringen. Es darf meiner Auffassung nach nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben. (Beifall.)

Schützen Sie unser Volk vor den Parasiten, die fest alles austraben, dem einzelnen noch geblieben ist: Schaffen Sie durch kommunale Solidartätigkeiten, in denen der einzelne das erhält, was er wirklich zu dem Nutzen hat, wenn er sich von einem allein wehr trennen muß! Jeder Wiederanstieg geht aus vom Sittlichen, nicht vom Materielle. Sie schaffen keine materielle Wohlfahrt, die zum Aufstieg führt, wenn nicht die sittlichen Grundzüge befestigt werden.

Es darf in dieser Zeit keine Parteiprogramme geben, es darf nur ein einziges Programm geben, das Programm zur Rettung des deutschen States und ich glaube, daß dann die meisten Parteien mit uns eintreffen.

Was ist deutsch? Was ist national? Deutsch sein, so sagt uns ein großer Deutscher, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun. Und was ist national? Was ist national gerade in dem Augenblick? Ich meine, national sein heißt gerade in dieser Gegenwart Hand anlegen, um den Klarren aus dem Dreck herauszuführen und jedem die Hand zu reichen, die im Dunkeln steht. Und mit jeder Hand die den Wächern der Seiten zu fallen und nicht zu fragen, welche Farbe sein Rod trägt.

Zur Bildung als Nation gehört ein Ueberwachen jedes Partikulartums.

Ich rufe Sie auf zum Kampf gegen den Belittismus, aller derjenigen, die da sagen: Es geht ja doch nicht mehr!

Wir können uns jedem unparteiischen Richterpruch über die deutsche Schuld beugen, aber wir müssen jeden Spruch ablehnen, bei dem der Besagte nicht geht unter den Namen der Parteien Richter in eigener Sache sind.

Wir begrüßen alle Bestrebungen in Deutschland, die die Klärung über die Entstehung des Weltkrieges verbreiten, und wir fördern die Wahrheitsföcher aller Nationen auf, daß wir den Weg der Wahrheit aller Nationen auf dem Weg der Wahrheit seines guten Rechts und seines guten Gewissens geöffnet hat. (Sehr Beifall.) Wir sind eingebaut, aber wir sind nicht gebrochen. Nur zu rufen in Zeiten des Glückes in dem Gedanken an den Mann, der von einem Mann ausgesetzt war, der sich in einem letzten Akt den Wächern der Seiten zu fallen und nicht zu fragen, welche Farbe sein Rod trägt.

Aber da beginnt erst das Nationale. Lassen Sie mich enden mit einem Wort, das aus dem Ausland gekommen ist, einem Spruch, den die Auslandsdeutschen, die ihren Heimat der Gegenwart senden: „Deutschland, Deutschland über alles und im Glück nur erst recht. Erst im Unglück läßt sich sagen, ob die Liebe frei und echt. Und so soll es weiterfragen von Geschlechte zu Geschlechte: Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht!“ (Zodriger Beifall, Handklopfungen.)

Sammlung für die bedrängte Ruhrbevölkerung.

Weitere Spenden: Sexta des Gymnasiums 720 000 Mark, Konfirmanden Sperrgut (5. Rate) 180 000 Mark, zusammen 880 000 Mark.

Vortrag: 3 925 913 Mark, insgesamt 4 803 913 Mark.

Erdbebenkatastrophe in Japan.

Tokio und Yokohama in Japan. London, 3. September. Eine drohende Katastrophe am San Franzisco teilt mit, daß infolge eines Erdbebens Tokio vollständig in Asche verwandelt ist. Zahlreiche Gebäude sind zerstört. Die meisten Wohnungen sind zerstört. Die Stadt ist in ein Flammenmeer gewandelt. Weitere Details aus Tokio berichten, daß zahlreiche Tote, die auf Tokio zufliehen, von den Schienen kurzgefahren und zerstört worden sind. Alle Eisenbahnen, die nach Tokio führten, sind in einem Umfange von etwa 100 englischen Meilen zerstört.

Der Kaiserpalast in Tokio liegt in Flammen der Vinsingerent Dorothis sowie die ganze kaiserliche Familie sind gerettet und befinden sich wohl.

Unter dem Einfluß eines barten Windes haben sich die Flammen, die überall in Yokohama ausgebrochen sind, von Stadtviertel zu Stadtviertel verbreitet und die Bambusbäume in Brand gesetzt. Zahlreiche Häuser sind unter Umständen umgefallen, wodurch von den Flammen verschlungen. Man glaubt, daß allein in Yokohama tausend Menschen umgekommen sind. Der Turm Wajapura ist zusammengefallen. Auf der Rede von Yokohama ist eine Schreckensliste eingetroffen. Mehrere Schiffe gingen unter.

Das Pariser Observatorium Saint Marc hat gestern früh zwischen 5 und 1 Uhr auf seinen scheren Erdbeben in der selben Gegend wie der vom Sonnabend am Seismographen festgestellt.

Aus Stadt und Umgebung

Landeshauptmann Dejer tritt zurück.

In der letzten Sitzung des Provinzialauschusses, die sich eingehend mit der Finanzlage befaßte, wurde bekanntgegeben, daß Reichsminister Dejer seinen Rücktritt von dem bisher neben seiner Tätigkeit als Minister innegehabten Amt als Landeshauptmann der Provinz Sachsen erklärt hat. Der neue Landeshauptmann wird im nächsten Provinziallandtag gewählt, der voraussichtlich im November d. J. zusammentritt.

330 000 Mark das Marktenbot.

Die Höhe mitgeteilt wurde, ist der Getreidepreis für das Marktenbot nach erheblich von der Reichsgetreidestelle heraufgesetzt worden. Vom Dienstag ab betragen die Grob-

Umrechnungszahlen.

Reichslebenshaltungsinde (27. 8.) 1189.434.
Großhandelsindef (28. 8.) 1.695.109.
Goldbankauspreis der Reichsbank (31. 8.) 59.637.000
(je 20 Mk.).
Buchhändlerchiffelzahl (1. 9.) 1.600.000.
Hotelbeger-Schiffelzahl (28. 8.) 80.000.

handelspreise für Roggenmehl (85 Prozent) 11 500 000 Mk., Weizenmehl (85 Prozent) 14 000 000 Mark 100 Kilo netto ohne Tafel frei Baderhaus; die Kleinhandelspreise 1 Pfund Roggenmehl (85 Prozent) 70 000 Mark, 1 Pfund Weizenmehl (85 Prozent) 85 000 Mark, 1800 Gramm Roggenbrot 330 000 Mark.

Professorenversammlung der Straßfahrgabgeber.

Am Sonnabend Abend fand im „Nasteller“ eine Professorenversammlung der Straßfahrgabgeber und Verkehrsminister Dr. Baumbach, Herr Engel, eröffnete die Versammlung und gab sodann dem Referenten, Herrn Reichsfinanzminister Dejer, die Rede über die Straßfahrgabgebung. Der Referent übernahm den Vortrag, der in folgenden Worten lautete: „Die Straßfahrgabgebung ist eine notwendige Voraussetzung für die Berechnung der Straßfahrgabgebung. In dem Maße, wie die Straßfahrgabgebung sich steigert, so steigt auch die Steuerlast der Straßfahrgabgebung. Die Straßfahrgabgebung ist eine notwendige Voraussetzung für die Berechnung der Straßfahrgabgebung. In dem Maße, wie die Straßfahrgabgebung sich steigert, so steigt auch die Steuerlast der Straßfahrgabgebung. Die Straßfahrgabgebung ist eine notwendige Voraussetzung für die Berechnung der Straßfahrgabgebung. In dem Maße, wie die Straßfahrgabgebung sich steigert, so steigt auch die Steuerlast der Straßfahrgabgebung.“

Vom Merseburger Reinerebund.

Eine freundliche Merseburgerin in Jümland landte die schone Hebesäge von 5 223 000 Mark, davon 3 223 000 Mark für die Ausschüsse und 2 000 000 Mark für den Reinerebund. Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung, die der Reinerebund durch die Merseburgerinnen zu leisten vermag. In dieser Hinsicht ist es uns sehr angenehm, daß die Merseburgerinnen die Unterstützung unseres wirtschaftlichen Wohlbens.“

Vom Theater-Verein.

Der Statutenrat zum Abend: „Die 30. Aufführung“ ist ohne Wissen des Vorstandes leider am Freitag und Sonnabend unterbrochen worden. Er wird nunmehr heute fortgesetzt und dauert bis Mittwoch. Die Mitglieder der Gruppen IV-XV, welche noch keine Karten gelöst haben, sind berechtigt, zu den weiteren Aufführungen abends — Donnerstag, Freitag und wenn nötig noch Sonntag — Karten nachzubestellen. Es ist hocherfreulich, daß der Vorstand der Gruppe IV-XV die Absicht hat, die Aufführungen in Jümland durchzuführen. Es ist sehr erfreulich, daß die Merseburgerinnen die Unterstützung unseres wirtschaftlichen Wohlbens.“

Außerordentliche Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Der Vorstand obigen Vereins hat seine Mitglieder Sonntag vormittag 1/21 Uhr in der Saal von Wilhelmstraße 100, außerordentlich in der Generalversammlung versammelt. Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt: „Die neue Preisbildung“. Hierzu ergriff nach kurzen Begründungsworten der Vorsitzende des Vereins, Herr Baumbach, die Worte: „Die neue Preisbildung ist ein notwendiges Ergebnis der Preisbildung in der Wohnungsmarkte. Es ist zu erwarten, daß die Preise in der Wohnungsmarkte in Zukunft weiter ansteigen werden. Es ist zu erwarten, daß die Preise in der Wohnungsmarkte in Zukunft weiter ansteigen werden.“

Der Vorsitzende erklärte, daß die neue Preisbildung ein notwendiges Ergebnis der Preisbildung in der Wohnungsmarkte ist. Es ist zu erwarten, daß die Preise in der Wohnungsmarkte in Zukunft weiter ansteigen werden. Es ist zu erwarten, daß die Preise in der Wohnungsmarkte in Zukunft weiter ansteigen werden.

Die neue Preisbildung ist ein notwendiges Ergebnis der Preisbildung in der Wohnungsmarkte. Es ist zu erwarten, daß die Preise in der Wohnungsmarkte in Zukunft weiter ansteigen werden. Es ist zu erwarten, daß die Preise in der Wohnungsmarkte in Zukunft weiter ansteigen werden.

Eine lebhafte Diskussion, in welcher die die Sandlungsweise des Merseburger Magistrats aufschärft geschlecht wurde, entspann sich nunmehr. Endlich wurde die folgende Angelegenheit:

Die heute am 2. September in Betts Gesellschaftshaus tagende überaus stattliche Versammlung der Merseburger Hausbesitzer ist erfüllt darüber, was ihnen von dem Merseburger Magistrat als Wirt zugetragen ist. Die Hausbesitzer sind sehr unzufrieden mit dem, was sie erfahren haben. Sie sind sehr unzufrieden mit dem, was sie erfahren haben. Sie sind sehr unzufrieden mit dem, was sie erfahren haben. Sie sind sehr unzufrieden mit dem, was sie erfahren haben. Sie sind sehr unzufrieden mit dem, was sie erfahren haben. Sie sind sehr unzufrieden mit dem, was sie erfahren haben.

Zusatzblatt in der Untergrundbahn.

In Amerika geht man nunmehr damit um, besonders kurzfristige für Untergrundbahnen einzurichten. Die Eisenbahnen genügen ja den Anforderungen des Verkehrs, darin...

Letzte Depeschen

Der Dollar 9700 000.

Berlin, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute vorbörslich 11 500—11 750 000.

Griechenland unterwirft sich der Bolschewikerkonferenz

Athen, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Antwort Griechenlands auf die Note der Bolschewikerkonferenz wurde gestern dem französischen Gesandtschaftsrat überreicht.

Zur Kaiserrede.

Berlin, 3. September. Der Eindruck der Kaiserrede kann als außerordentlich bezeichnet werden. Die Berliner Morgenblätter bringen die Rede im Wortlaut.

Paris zur Rede Stresemanns.

Paris, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Rede des deutschen Reichsganzlers Dr. Stresemann wird, da sie sich in letzter Hinsicht nicht etwa nur wenig...

Rückkehr des Reichskanzlers.

Berlin, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Reichsganzler Dr. Stresemann ist, nachdem er noch der badischen Regierung in Karlsruhe einen kurzen Besuch abstatte, heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

Das Erdbeben in Japan.

London, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Neuerhelt, daß man einer drakonischen Maßricht zufolge des Feuers Herr geworden ist. Das gesamte Stadtviertel der Arbeiter ist eingestürzt worden.

Der Begleiter Bettners auf der Chaussee ist jetzt festgehalten als ein 31 Jahre alter, aus Linden bei Hannover gebürtiger Kleinschmid Friedrich Thiedau, ein Bauernjunge, der sich schon länger in Berlin aufhielt und in der Herberge ebenfalls mit Bettner bekanntgeworden war.

Ein Hannover ist jetzt ein Kriminalkommissar in Berlin eingetroffen, um die Ermittlungen fortzusetzen. Auf die Ergreifung des Mörders ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Kandidat des Lübecker Senats.

Lübeck, 1. September. Die Lübecker Bürgerchaft beschloß mit knapper Mehrheit in erster Lesung den sozialdemokratischen Antrag auf Nichtrücktritt des Senats anzunehmen.

Sturmsturz an der jüdischen Kiste.

Hadersleben, 1. September. Während eines heftigen Sturmes, der in der vergangenen Nacht wüthete, wurden in Doderstadt sämtliche Baracken, die während des Weltkriegs an Reichswehrangehörige abgegeben worden waren, fortgeschwemmt.

Deutsche Landwirthe-Gesellschaft.

(38. Wanderversammlung, Erfurt 17.—22. September.) Die Deutsche Landwirthe-Gesellschaft hält ihre 38. Wanderversammlung, verbunden mit der Herbsttagung, in Erfurt vom 17. bis 22. September 1923 ab.

gemeinsam den Schaber vor der unangemessenen Behandlung unserer Anträge haben wird.

Die Versammlung beschloß, daß der Vorstand des Hausbesitzervereins 1. Dem Magistrat der Stadt Wertheberg sein tiefes Mitgefühl ausdrückt. 2. Beschlüsse bei den Besichtigungen einzeln. 3. Dem Magistrat für den Ausfall der Wahlen bedauert.

Ueber die Entscheidung hinsichtlich wurde gegen eine Stimme folgender aus der Versammlung kommende Antrag angenommen: Die Hausbesitzer lehnen es ab, vorläufig für den Wertheburger Magistrat Steuern oder Wohnungszuschüsse von den Wählern einzusetzen; ebenso werden sie von der Teilnahme an den Sitzungen des Mietvereins, amtes bis auf weiteres ablehnen.

11 Uhr mittags schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch auf den Glückwunsch-Verbandstag: Die deutschen Hausbesitzer waren noch nie so kampfbereit wie heute!

Stadttheater Halle.

Friedrich Hebbel: Die Nibelungen. Vor einem fast ausverkauften Hause ging als erstes Werk der diesjährigen Spielzeit „Der gebürtige Siegfried und „Siegfrieds Tod“, die beiden ersten Teile aus Friedrich Hebbels „Nibelungen“ in Szene.

Diese beiden Weltprobleme waren bei der Eröffnung am Sonnabend glänzend herausgearbeitet. Ueberhaupt war die Aufführung durchgehend bis ins kleinste durchdacht und ausgebeutet.

Die beiden Weltprobleme waren bei der Eröffnung am Sonnabend glänzend herausgearbeitet. Ueberhaupt war die Aufführung durchgehend bis ins kleinste durchdacht und ausgebeutet. So konnte sie ihre Wirkung nicht verfehlen und hinterließ einen tiefen Eindruck.

Aus Provinz und Reich

Der Mord bei Hannover. Die Geschäfte eines Bettlers. Ein glänzender Auftritt! Das Hallische Theater hat wieder ein Ensemble zusammen, mit dem es sich zeigen lassen kann.

Export deutscher Schäferhunde nach Amerika. Die deutschen Schäferhunde haben im letzten Infolge ihrer ausgezeichneten Leistungen als Sanitäts- und Kriegs-

Handel und Verkehr.

Berlin, 1. Sept. Im Zeitungsverkehr legte der Dollar bei Börsenbeginn mit 11 Millionen, das Pfund mit 51 Millionen ein. Seitens hier in weiteren Verläufe lagar bis 57 Millionen und der Dollar bis 12 1/2 Millionen.

Effektenverkehr. Berlin, 1. Sept. Der Freiverkehr in Effekten hielt sich in vorsichtigen Grenzen. Die Tendenz blieb indessen fest und die Kaufkraft für die beliebtesten westlichen Werte schien unverändert fortzubestehen.

Salische Notierungen. (31. 1000 Mark.) Fall. Vandenber 1900 65, Fall. Fährnerstraße 36000 65, Ammend. Papier 7500 65, Gröllin. Papier 6000 65, Cohn. Papierfabrik 2000 65, Eisenburg. Katium 7500 65, Eisenberg. Papier 3100 65, 7. Juni. Markt 2000 65, Halle-Dettl. Gf. 19000 3, Fall. Maschinen 9000 65, Nordj. Jahr 2000 65, Wilhelm. Rade 6500 65, Körber, Jucker. 10000 65, Kf. Papierfabrik 3600 65, Gottfried. Hinder 6000 65, Wegelin u. Hübler 3900 65, Jüterbog. Halle 9500 65.

Der Freiverkehr lag nicht einheitlich. Verbürg. Saalm. 2,3-3,8-3,1 Mill. Garlar u. Vores 6-6,2 Mill. Sallie. Wals 2,5 Mill. Danfimport 2,7-2,8 Mill. Weser 1,6 bis 1,7 Mill.

Mittagsbörsen. Amtlich wurden notiert für 50 kg ab Station (Weizen in Tausend Mark); Weizen märz. 19 500, Roggen märz. 15 000, Haber. 16 000, Sommergerst. 18 000, Wintergerst. 18 000, Weizenmel 100 kg frei Berlin 65 bis 68 000, feinste Marken über Notiz, Roggenmel 100 kg frei Berlin 46-48 000, Weizenkleie frei Berlin 8000-8500, Roggenkleie frei Berlin 8000. Mais 18-20 000, Vittoriaerbsen 42-48 000, kleine Speiseerbsen 38-42 000, Futtererbsen 14-16 000, Rapssamen 10 500, 11 500, Trossenflachs 5500 6000, vollwertige Zuckerrüben 10 000, Zornmalge 30 70 5500-6000, Kartoffelflocken 15 000 für 50 kg.

Berliner Speisefleischmarkt vom 1. September. Butter: Butterpreise mühten wieder wesentlich herabgesetzt werden. Nachfrage stürmisch. Gute amtliche Preisfestsetzung für 1 La Qualität: 2 400 000 Mark. Margarine: Gute Nachfrage. Deutsche Preise der Marken sind 1 500 000 bis 2 057 000 Mark, je nach Qualität. Schmalzpreise gehen hart in die Höhe. Nachfrage andauernd gut. Preise nominell. — Speck: Nachfrage hart. Preise rapide steigend. Notierungen nominell.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. Sept. Der Auftrieb betrug: 2321 Rinder, 913 Ochsen, 470 Bullen, 938 Stiere und Färsen, 700 Rälber, 4784 Schafe, 1223 Schweine, 16 Ziegen, 175 Wermeldschweine. Preise (in Tausenden von Mark für das Schlachtgewicht): Ochsen a 750-800, b 700-750, c 650-700, d 600-650, e 550-600, f 500-550, g 450-500, h 400-450, i 350-400, j 300-350, k 250-300, l 200-250, m 150-200, n 100-150, o 50-100, p 20-50, q 10-20, r 5-10, s 2-5, t 1-2, u 0,5-1, v 0,2-0,5, w 0,1-0,2, x 0,05-0,1, y 0,02-0,05, z 0,01-0,02.

Berantwortliche Redaktion: Politisch, Berlin, und prov. Zeitl. B. Regler. — Export: H. Hochheimer. — Anzeigen: B. Mann. — Druck und Verlag: Wertheburger Druck- und Verlagsanstalt S. Balle, sämtlich in Wertheburg. Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



Die Kugel am Fuß.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Soll ich Sie über die Dame in das Fahrzeug aufnehmen? rief ihm der Schwarzhäutige zu. Aber der junge Mann, dessen Gesicht jetzt einen merkwürdigen Ausdruck trug, sah finstere Entschlossenheit an, lehnte das Anerbieten durch eine entzündliche verneinende Kopfbewegung ab. Es war betnagel, als wolle er das allein begonnene Rettungswerk um jeden Preis allein vollenden. Der Mann im Wagen mußte sich damit begnügen, an seiner Seite zu bleiben, um im Notfall zum Eingreifen bereit zu sein. Doch es bedurfte keines Bestandes nicht. In demselben Augenblick, da die Spitze des Bootes mit leiserem Knirschen auf den Uferstrand fuhr, kam auch der junge Mann mit seiner menschlichen Hüfte an Land. Er trug das große behufslos-Mädchen, dessen Glieder schlaff herabhängten, wie ein Kind auf seinen Armen, und seinen Bewegungen war die genaue Aufmerksamkeit kaum anzumerken, die ihm nach der eben vollbrachten körperlichen Leistung die Schwere des willenlosen Körpers verurteilen mußte.

„Ist das Ihr Haus?“ stieß er in kurzer Frage hervor. „Und darf ich sie hineinbringen?“ Die Antwort blieb dem anderen erspart, sie kam bereits von den Lippen der ältlichen Frau, die gleichzeitig mit einer jüngeren aus der Tür des Vorgartens getreten und den Männern entgegengegrüßt war. „Dem Himmel sei Dank! Sie lebt doch — nicht wahr? Soll meine Tochter Ihnen nicht behilflich sein, das arme junge Ding ins Haus zu tragen?“ „Wahrscheinlich — ich trage sie leicht allein. Ob sie lebt, weiß ich nicht. Aber es kann unmöglich schon zu spät gewesen sein.“ In dem Zimmer zu ebener Erde, dessen Tür man vor ihm geöffnet, legte er, selber am ganzen Körper tiefend, seine naive Würde auf ein Kissen nieder, und schon kniete die jüngere der beiden Frauen neben der Ottomane ihr Ohr auf die Brust des Mädchens zu legen. „Ihr Herz schlägt und sie atmet“, sagte sie nach einer kleinen Weile mit angenehm ruhiger Stimme. „Sie können

meiner Mutter und mir jetzt getrost alles Weitere überlassen. Ich bin als Samariterin ausgebildet.“ Ein tiefer Atemzug hob die Brust des jungen Mannes, und die harte Gespanntheit seiner Züge schien sich zu lösen. „Dann bin ich hier überflüssig. Aber ich werde auf alle Fälle Dr. Seidel in Ahnau benachrichtigen. Guten Tag!“

Er ging zur Tür hinaus wie einer, der sich irgendeines Auftrags entledigt hat, und er würde mit feinem an Stirn und Schläfen lebenden Haar und den dunkelsten Haaren das Haus verlassen haben, wenn sich nicht draußen im Flur eine lange, schmale Männerhand fest auf seine Schulter gelegt hätte. „Es ist sehr verständlich, mein Herr, daß Sie nicht in diesem Zustande fort dürfen. Sie werden mir wenigstens erlauben, Ihnen eine Stärkung anzubieten und Sie mit trockener Kleidung zu versorgen.“

„Ich danke — es ist nicht nötig. Den kleinen Weg bis zur Kolonie mache ich auch so.“ Es war um ihn sichtlich Ernst mit der Ablehnung, und er hatte offenbar keine anderen Wünsche als den, so rasch als möglich fortzukommen. Aber es war doch wohl etwas zuviel gewesen, was er seiner starken jungen Natur während der letzten Worte sprach, wie plötzlich die Farbe aus seinem Gesicht und er fuhr mit der Hand nach dem Herzen. „Nur einen Augenblick!“ murmelte er. „Es geht gleich vorüber.“

Schon hatte ein energischer Arm sich unter den feinsten geschoben, und die heftig wolkende Stimme des Schwarzhäutigen sagte: „Gleich — nur ein paar Augenblicke der Ruhe. Die aber brauchen Sie unbedingt. Sie finden sie am besten in meinem Schlafzimmer. Wenn Sie es so wünschen, wird Sie niemand stören, und niemand wird versuchen, Sie zu halten, wenn Sie gehen wollen.“

Ungewis, als sei er erhaunt, seine geheimen Befürchtungen einem fremden Menschen so vollständig eraten zu lassen, sah der junge Mann dem älteren ins Gesicht. „Es würde — es würde also wirklich keiner kommen, sich bei mir zu bedanken? Man würde mich mit allen überflüssigen Lebensarten verlassen?“

„Ich verspreche es Ihnen, Herr — übrigens mein Name ist Marton. Darf ich nicht auch den Frühen erfahren?“ Er hatte den kaum noch Widerstrebenden bereits mit sanfter Gewalt über die Schenkel des Schlafzimmers geschoben und die Tür hinter sich geschlossen. Man würde ihm als Antwort auf seine letzte Frage ein verneinendes Kopfschütteln.

„Entschuldigen Sie — ich habe meine Gründe, ihn nicht zu nennen.“ „Ganz wie Sie wollen. Ich hoffe Sie sich auf meine Verschuldungen hätten verlassen können. Bitte, hier ist Gebührende, und hier ein Anzug, der Ihnen ungefähr passen wird. Darf ich Ihnen behilflich sein, sich Freier nassen Kleider zu entledigen?“

„Nein, ich gehöre nicht zu den vornehmen Leuten, die einen Kammerdiener brauchen. Am liebsten wäre es mir, wenn ich kurze Zeit ausruhen und dann unbemerkt verschwinden dürfte.“ „Ich werde Sie nicht daran hindern. Erst aber hole ich Ihnen einen Trunk Wein. Im übrigen müssen Sie selbst am besten wissen, was Sie Ihrer Gesundheit zumuten dürfen.“

Er betrat das Zimmer. Als er auf einer Stange und zwei Stühlen niederkam, lag der unbekante Schenker auf dem Sofa, über das er zuvor, um es vor der Berührung mit seinen nassen Kleidern zu schützen, einen der kleinen Kissenbezüge gebreitet hatte. „Sie sind eigenjürrig, mein Lieber“, sagte Marton lächelnd. „Aber das ist eine Eigenschaft, für die ich einiges Verständnis habe. Ich hoffe, daß Sie sich wenigstens nicht weigern werden, mir mit einem Glase schiffschönen Bergweins Bescheid zu tun.“

„Das schlage ich nicht ab. Ich lese ja, daß es kein Opfer für Sie bedeutet.“ Dabei streifte sein Blick den fast haßnussgroßen Beiläuter, der den kleinen Finger von Martons linker Hand schmückte, und seine starken Beine zogen sich ein wenig zusammen. Der Weiger aber tat, als hätte er den Blick zu wenig bemerkt wie den tatsächlichen Klang der letzten Worte. Er füllte die Gläser und reichte dem Weigenden das eine. „Auf die Gesundheit der Gerechteten! Das ist Ihnen doch recht?“

(Fortsetzung folgt.)



Rennen in Halle
Mittwoch, d. 5. Sept.,
Sonntag, d. 9. Sept.,
nachm. 2 Uhr
Pferd- und
Hindernissrennen
Gesamtpreis: 600 Millionen.

Bekanntmachung.
Termin zur Verhandlung über die Voraussetzungen der Umlegung und die Bildung eines Umlegungsbezirks aus den Grundstücken Parzellen Nummer 68 bis 72 Blatt 2 der Gemarkung Wallendorf, Nr. 144, 177-378, 156 bis 162 Blatt 1 der Gemarkung Kriegsdorf und Nr. 18, 31 Blatt 1 der Gemarkung Creppau wird anberaumt auf

Freitag, den 26. Oktober 1923, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu Wallendorf.
Einwendungen müssen im Termine mündlich angebracht und begründet werden.
Salle a. S., den 31. August 1923.
Der Kulturamtsvorsteher.
ges. Dr. Koeb, Regierungs- und Kulturrat.

Bekanntmachung.
Die Firma Emil Bringscu zu Schöneberg beabsichtigt auf ihrem Grundstück, Nibberg 3, einen Fabrikweiterbau zum Betriebe einer Maschinenzurschneiderei herzustellen zu errichten.
In Gemäßheit des § 17 der Reichs-Gewerbeordnung bringen wir dieses Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß einzelne Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Zielen beruhen, binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Setzung und Beibringung der Anlage liegen in unterm Geschäftsraum (Kathaus, Zimmer 8) zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der etwaigen rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Dienstag, den 25. September 1923, vormittags 11 Uhr, im Kathaus hier — Zimmer Nr. 8 — anberaumt. In diesem Termin wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmens oder der Vertreter derselben mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.
Schöneberg, den 23. August 1923.
Die Polizei-Verwaltung.

Vom Mittwoch, den 5. September 1923, ist mein Betrieb wieder in vollem Umfange eröffnet.
Künftig findet die Verkaufsa. u. Umtauschzeit nur von 9-12 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags statt.
Unter 10 Pfund wird nicht getaucht.
O. Heberer, Rißmühlhe.

Fall Kommerzienrat Falk oder Fall Regierungspräsident Grützner?

Unter dem 31. 7. 1923 wurde dem Leiter des Rheinhandel-Konzerns zu Düsseldorf, Herrn Kommerzienrat Max Falk von dem Regierungspräsidenten Grützner z. Zl. Barmen, Rathaus ein Schreiben nachstehenden Inhalts zugesandt:

Sehr geehrter Herr Kommerzienrat!
Ich würde Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet sein, wenn Sie mich nächsten Sonnabend in Barmen, Rathaus, II. Obergeschos zu einer Rücksprache über die Versorgung meines Regierungsbezirks mit ausländischer Kohle besuchen würden.
Ich lege bei der Verhandlung dieser Frage besonderen Wert auf Ihr fachmännisches Urteil, soweit die Finanzierung dieser Geschäfte in Frage kommt.
Ich habe die Ehre, zu zeichnen
als Ihr ergebener
Grützner.

Herr Falk folgte dieser Einladung zu Samstag, den 11. August 1923, nachdem er vorher sein Eintreffen telefonisch hatte ankündigt lassen. Die Unterhaltung zwischen Herrn Grützner und Herrn Falk verlief in der freundschaftlichsten Form, während im Vorzimmer ein Kriminalbeamter wartete, der Herrn Falk nach Beendigung der Besprechung mit Herrn Grützner auf dem Flur entgegenkam und ihn unmittelbar an der Schwelle der Räume des Regierungspräsidenten verhaftete. Herr Falk wurde nach seiner Vernehmung dem Untersuchungsrichter vorgeführt; derselbe lehnte jedoch den Erlass eines Haftbefehls wegen Feindschuldigung pp. an, da das Material der Beschuldigungen eine solche Maßnahme absolut nicht rechtfertigte. Die Polizeiverwaltung ihrerseits leitete jedoch das sogenannte Schutzhaftverfahren gemäß der Verordnung vom 17. April 1923 ein, was zur Folge hatte, daß Herr Falk eine Aufenthaltbeschränkung auferlegt wurde, die durch die spätere Festnahme des Herrn Falk seitens der Besatzungsbehörde bei dem beabsichtigten Besuch des Löhner Metallwerks wegen Verstoßes gegen die Verkehrsverschriften für ungewolltes Ende fand.

Unter dem 21. August 1923 bereits erschien von der Feder des Herrn Grützner unter dem Titel „Typ Kommerzienrat Falk“ im Generalanzeiger für Elberfeld und Barmen ein Artikel, der später auf Veranlassung von Herrn Grützner auch in einer Reihe anderer Blätter veröffentlicht wurde. In dieser feuilletonistischen Amtsbehandlung wendet sich der Regierungspräsident in einer einzig dastehenden Form an den breiten Leserkreis und erregt das Ziel, Herrn Falk wirtschaftlich auszumerzen und zu vernichten, ihn, wie es am Schluß heißt, in ein otium cum indignitate zu überführen. Wohlgerichtet geschieht dies, wie die Abhandlung naiverweise selbst klarstellt, zu einer Zeit, wo das Verfahren gegen Herrn Falk über phantastische Beschuldigungen noch nicht hinausgewachsen war.

In einer Verhandlung am 21. August 1923 sagte sich der Regierungspräsident im Laufe einer telefonischen Unterhaltung einen Akt an der Barmer Creditbank A.-G., und zwar dem Beigeordneten Dr. Köber gegenüber dafür stark, daß er verhindert werde, daß Herr Falk zu der Generalversammlung der Barmer Creditbank vom 22. August erscheinen werde. Diese Generalversammlung war insofern von besonderer Wichtigkeit, als sie u. a. die Beschlußfassung über eine notwendige Kapitalerhöhung und die Durchführung derselben durch den Rheinhandel-Konzern bezweckte.
Mag das Ergebnis der Untersuchung gegen Herrn Falk ausfallen, wie es will, das Vorgehen des Regierungspräsidenten Grützner sieht in der Geschichte der preussischen Staatsverwaltung einzig da, insbesondere daß ein Beamter in so hoher Stellung sich dazu bereit findet, unter dem Mantel eines freundschaftlich gehaltenen Einladungsschreibens einen Bürger seines Bezirks der Kriminalpolizei zu überantworten.
Nach ungenügender ist, daß ein Regierungspräsident, dessen vornehmste Aufgabe es sein dürfte, für den Ausgleich von Meinungen zu sorgen, dazu übergeht, eine Pressekampagne tendenziöser Schärfe zu eröffnen, dazu noch, ehe überhaupt die Akten abgeschlossen sind.

Endlich ist die Zusage, die Herr Grützner dem Herrn Beigeordneten gab, mit den Richtlinien der Schutzhaftverordnung nicht zu verhandeln. Sie würde in die Tat umgesetzt eine maßlose Überschreitung der durch die genannte Verordnung gezogenen Richtlinien gewesen sein. So hat denn auch das Oberpräsidium in Münster Herrn Falk die Erlaubnis zum Besuch der Generalversammlung erteilt.
Notwendigerweise muß die einseitige Stellungnahme des Regierungspräsidenten in breiter Öffentlichkeit, das Eintreten in ein schwebendes Verfahren, Folgen zeitigen. Es ist bereits jetzt eine Atmosphäre geschaffen, die die objektive Bearbeitung des Materials gefährden und das erforderliche Vertrauen in den staatlichen Schutz gegen Willkür unbedingte erschüttern muß.

Inzwischen ist die angebliche Feindschuldigung als Anklagepunkt bereits längst in den Hintergrund getreten. Statt dessen wird anscheinend das ganze Verleben des Herrn Falk danach untersucht, ob es strafbare Handlungen aufweist. Man hat eine bereits 4 Jahre zurückliegende angebliche „Silberschiebung“, entdeckt“. Derselben hat freilich schon ein Verfahren auf anonyme Anzeige ihn ebenfalls vor Jahren geschweigt, mit dem Erfolge, daß das Verfahren nach Aufklärung des Sachverhalts eingestellt wurde. Die Akten hat die hiesige Staatsanwaltschaft, der sich übrigens Herr Falk in Düsseldorf nach seiner Rückkehr hier selbst zur Verfügung gestellt hat.

Düsseldorf, den 28. August 1923.

Die Rechtsanwälte:
Dr. Breuer II. Dr. Weber. Dr. Schreiner.
durch Dr. Breuer II.

Wir kaufen jederzeit Papierabfälle 55 000 Mark das Kilo Schreibpapierabfälle und Akten zirka 1/2 mehr **Königsmühle.** Größere Posten werden nach telefonischer Vereinbarung kostenlos abgeholt! Ablieferung Nachmittags (außer Sonntags).

Wiederholte
Dienstag, den 4. d. Mts.,
abends 8 Uhr
Wiederholte
im Vereinsheim Beschloßhofen.
Der Vorstand.

Zahle für ausgek. Damenhaare
Bis zu 1000 000.-
(ohne grau).
Dunkle Farben bedeuten höher.
Wiederholte Klare, kräftige,
Niedrigste, Bahnhöfen, 8.

Verkaufte Erdbeer-pflanzen,
gesund, sortenreiner, empfiehlt
H. Trebb, Nordstraße.
Seit beste Pflanzenzeit!

Als Mischkraft für
unser Sanitäre Indus-
trie
einen juug. Mann,
aus guter Familie,
desgleichen laden mit
eine Dame,
die im Rechnen und
Schreiben gut bewandert
ist. — Angebote
erbiten an die Expedi-
tion, Nr. 130, 131.

Erfahrenes, ehrliches
Stuben-Mädchen
zum 1. Okt. weg. Verh. d.
1923. 12. 1923. 12. 1923.
Frau. zahlreicher
Beträcht.
Gelehrtein 4.
Beamter sucht mögl. bald
möbl. Zimmer
in besserem Hause. Wett-
mäßige wird gestellt entl.
auch Heizung. Angebote
unter 2500/23 an die
Stille Gotthardstr. 38.

Beilage zu Nr. 206 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 3. September 1923

Die Steuernot von Kleinhandel und Handwerk.

Die Steuergesetze, welche am 10. August vom deutschen Reichstag fast unbeschweren angenommen worden sind, sind im deutschen Volk zunächst als eine große innen- und außenpolitische Geste angesehen worden. Nach jahrelanger Entschuldigungsrede sollte gezeigt werden, daß wir selbst vor Dörsen, die noch an die Selbstverleugung heranziehen, nicht zurückweichen, um das Hauptziel: Rettung unseres Staates und unserer Wirtschaft, zu erreichen. Da sich der neue Chef der Reichsregierung ausdrücklich zu der letzten Tat des Kabinetts Cuno bekannt hat, ist es nur gerechtfertigt, wenn man für die Folgen der neuen Gesetze das amtierende Reichskabinet verantwortlich macht.

Am 20. August hat in Berlin eine stark besuchte Versammlung der selbständigen Kolonialwarenhändler stattgefunden und an den neuen Steuergesetzen scharfe Kritik geübt. Schon ehe praktische Erfahrungen bei der Durchführung der neuen Gesetze vorliegen, kann ein einigermaßen geschulter Kopf erkennen, daß für ganze Berufsgruppen geradezu unerträgliche Belastungen eintreten werden. In Zeiten stark sinkenden Geldfußes pflegt der selbständige, wirtschaftliche Mittelstand (Kleinhandel und Handwerk) große Teile seines Betriebskapitals zu verlieren. Hieran tragen die geltenden Besteuerungsmaßnahmen, die sich nicht so schnell den neuen Verhältnissen anpassen können, einen großen Teil der Schuld. Auf der genannten Versammlung der Kolonialwarenhändler wurde folgendes Beispiel genannt: Ein Kleinhändler hatte sich Mitte August einen Doppeltrentner Zuder zu acht Millionen Mark beschafft, den er (natürlich Pfundweise) dann für zehn Millionen an die Kundschaft weiterverkauft; eine Woche später mußte er für einen neuen Doppeltrentner Zuder 24 Millionen, also weit mehr als das Doppelte dessen zahlen, was er bei seiner Kundschaft erzielt hatte.

Der Kleinhändler hat also bei diesem Zudergeschäft etwa 70 Prozent des ihm für Zuder zur Verfügung stehenden Betriebskapitals verloren. Wenn nun ein Kleingewerbetreibender gegenüber einer Steuerzahlung im Vorjahr von 100 000 Mark zu einer Vorauszahlung in Höhe von 120 Millionen Mark gezwungen wird, so ist er unrettbar ruiniert. Ebenfalls hat das Kleingewerbe und der Kleinhandel — mehr als andere Berufsgruppen — unter der Empörung des Kaufens den Substitutions zu leiden, das die hohen Preise in den Schaufenstern und Verkaufsstellen angeschlagen sind und sich keine Rechenschaft darüber ablegt, daß die Geldwertverfallung und die daraus entstehende Produktionsverwertung sich dieses Preisniveaus veranlaßt haben. Dem gewerbe- und handelsbetreibenden Mittelstand steht aber noch eine weitere schwere Belastung durch die mittels der 20prozentigen Lohnsteuer un-

geheuerlich erhöhte Gewerbesteuer bevor. Es hat den Anschein, als seien Gewerbe, Kleinhandel und Handwerk die nächsten Gruppen, welche dem privaten und öffentlichen Rentneramt auf dem Weg ins Verderben folgen werden und mag der öffentliche Geldbedarf noch so groß sein, er würde es doch nicht rechtfertigen, daß ganze wirtschaftliche Gruppen, die höchsterdings unentbehrlich sind, geopfert werden. Die Reichsregierung hat die Pflicht, nachzudenken, inwieweit Härten oder am 10. August beschlossenen Steuergesetze durch nachträglich gemilderte Praxis beseitigt werden können. Es sollte aber auch nicht unterlassen werden, dem Auslande zu zeigen, daß die Sanierung unserer Finanzen und unserer Wirtschaft aus eigener Kraft unmöglich ist, solange uns die rückwärtslose Politik unserer Gläubiger immer wieder neue stark blutende und schmerzhaft Wunden schlägt.

Politische Rundschau

„Tiro!“ verboten.

Das Unglaubliche ist Tatsache geworden: Eine Verordnung des Präsidien der Provinz Trient führt aus, was Senator Tolomei in seiner jüngsten Rede forderte. Unter dem 7. August wurde verordnet, (und die Verordnung soll 15 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten), daß der Name „Tiro!“ nicht mehr gebraucht werden darf, weder als Landesbezeichnung noch als Firma, noch auf Zeitungen oder Druckschriften usw. Weder Söldner noch Deutsch-Tiro! bleibt gestattet. Erlaubt bleiben nur die amtliche Bezeichnung Provincia di Trento oder die regionale Bezeichnung Venetia Tridentina und als subregionale Bezeichnungen Alto Adige für den nördlichen Teil und Trentino für den südlichen Teil der Provinz, in deutscher Sprache also auch „Oberitalien“ oder für Alto Adige auch „Südtirol“; diese beiden letzten deutschen Ausdrücke aber nur „provisorisch und toleranzhalber“.

„Drucksachen, Manifeste, Zeitungen, Anschriften, Rundgebungen, illustrierte Karten usw., auf denen sich verbundene Bezeichnungen befinden, werden von den Konsularen und Agenten der Gerichtsbarkeit beschlagnahmt.“ Gleichzeitig ist der Bologner Zeitung „Der Tirolo“ eine entsprechende Verfügung ausgegangen, die sie zur Namensänderung auffordert.

Was hier Italien, das doch dem Völkerbund angehört und über den Minoritätenschutz zu machen hätte, wagt, hat noch kein Land einer Minorität zu bieten gewagt: Jede Erinnerung an eine Jahrhunderte alte Geschichte zu tilgen, den gedachten alten Namen eines alten deutschen Volkstammes einfach auszulöschen. Die Tiroler werden sich dem Zwang fügen müssen... aber sie werden gute Tiroler bleiben, fest und allezeit.

Lebensschicksale bulgarischer Minister.

Ein bulgarisches Blatt, der „Radikal“, macht eine Statistik über das Schicksal auf, das den bulgarischen Ministern von 1911 bis heute beschieden war. Von den 14

Ministern des Kabinetts Geshow sind zwei tot, zwei leben im Ausland und zehn leben im Gefängnis. Von den fünfzehn Ministern des Kabinetts Radomirov ist einer gestorben, zwei befinden sich noch in Freiheit, während zwei andere ausgewandert sind und zehn im Gefängnis sitzen. Vom Kabinet Mallinow, das zehn Minister zählte, ist einer tot, zwei sind im Ausland und sieben befinden sich im Gefängnis. Von dem Kabinet Theodorow sind noch fünf Minister in Freiheit, während die anderen im Gefängnis schmachten. Was endlich die achtzehn Minister des Kabinetts Stambuljast betrifft, so sind zwei tot, zwei im Ausland, während sich vierzehn in Haft befinden. Man sieht, den Ministern eröffnen sich in Bulgarien nicht eben rosige Zukunftsaussichten.

Turnen, Spiel und Sport.

Vom gestrigen Tage.

Der vergangene Sonntag war der Jugend gewidmet. Auf dem Kaiserhofe fanden die Reichsjugendwettkämpfe unter Beteiligung der Volkssportler und Mittelschule, Turn- und Sportvereine statt. Mit großer Beteiligung wurde von den jugendlichen und ganz „kleinen“ Teilnehmer gekämpft. Die Abwicklung war gut. In Halle fanden die Mitteldeutschen Jugendwettkämpfe vom Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine statt. Von hier beteiligten sich 99 und 38. mit Erfolg um die von allen Seiten sehr gut besichtigten Wettkämpfe. Heber beide Veranstaltungen lassen wir einen Bericht weiter unter folgen.

Fußball.

Favorit-Halle gegen Sportverein 99-Merseburg 1:0 (0:0).
Szen 4:5.

In diesem Spiel am Sonntagabend um 7 Uhr hatte, wie schon gemeldet, 99 eine neue Mannschaft herausgebracht, und sollte diese bei Bewährung für die kommenden Verbandsspiele in Betracht kommen. Um es vorweg zu sagen: Die neue Aufstellung hat uns zum großen Teil enttäuscht und dürfte die Mannschaft zu keine Erfolge zeitigen. Besonders die Verteidigung konnte gelingen, während im Sturm und Gürtelreihe wohl nochmals Korrekturen vorgenommen werden müssen. Auch sollten die Käufer mehr dem rationaleren „aufgeben“ widmen, während bei den Stürmern ein hohes Spiel, wie es am Samstag gesehen wurde, besonders in Formide, vollständig verpönt sein sollte. Es fällt dann das zeitraubende Ballspielen weg, der Ball kommt schubbereit an den Fuß und die gegnerische Verteidigung hat weniger Zeit zum Eingreifen. Der Spielverlauf zeigte nicht viel interessante Momente, gegen Ende der zweiten Halbzeit wurde beiderseits lustlos gespielt.

Vom Anstoß weg sagt 99 den Ball und geht vor des Gegners Tor, jedoch ebensodarüber. Mit Energie sehr Vererbung neue Angriffe ein und man glaubt bei den schwachen Leistungen der Dalkenser, ein überlegenes Resultat von 99 erwarten zu können. Doch die Partie und gegnerische Verteidigung verhindern zahlbare Erfolge. Allmählich

kommt auch Favorit in Schwing und verhindert auch ihnen die Querlatte ein Tor. Bei ausgeglichener Spiel bis zur Halbzeit, lediglich für 99 4, für Halle 2 erballe. Eine klare Torrance für Halle, hervorgerufen durch schlechtes Sperren eines Beteiligten, verliert der Halbwende.
Nach Halbzeit hat Halle etwas mehr vom Spiel und erzielt in der 9. und 15. Minuten je eine Ecke. In der 26. Minuten nach das Verhängnis für 99. Ein durch Hand gegebener Freistoß wird vom Linksaußen zum Halb rechtig gegeben, der ihn mühelos einstoßt. Bis zum Schluß nur gleichmäßig verteiltes Spiel. Der halbrechte Merckburg schafft noch durch scharfe, flache Klanken einige gefährliche Momente vor Favorits Stellung, doch von Reich verfolgt, findet der Ball nicht das Netz.
Da sich die Mannschaft nicht ausgab und auch, wie uns mitgeteilt wurde, Erlan eingestellt wurde, müssen wir von einer Mannschafts-Kritik und Aufstellungen-Vorschlägen Abstand nehmen. Wir behalten uns vor, auf beides nach dem nächsten Verbands-Spiel zurückzukommen.

Fußball im Gesefell.
Die 1. Mannschaft von Neumarkt spielte gestern gegen Ammendorf 1. und gewann nach abwechselungsreichem Spiel mit 1:0. Die zweite spielte gegen die wieder sich neu gebildete 1. Ammendorfer FK und gewann 3:2. Die dritte heilt gegen Klein-Schloß ein Unentschieden 2:2 heraus. Vom Sportverein 99 Merckburg weite die 1. Reserve in Mäheln und spielte gegen Dörping 1. mit einem Resultat 2:2.

Fußball.
Am gestrigen Sonntag fanden sich auf neutralem Plage in Ammendorf die beiden Jugendmannschaften Männerturnverein Merckburg und Turnverein „Jahn“ Halle im Kampfe um die Gemeindefürsorge des Nordvolkshütten Zugsamtes gegenüber. M.Z.B. errang diese hohe Auszeichnung mit 40:49 Angaben; Halbzeit 20:21 für Jahn-Halle. Die fünf vor in sehr guter Form und konnte somit die diesjährige Gemeindefürsorge um ihre Farben winden. — Wie sprechen an dieser Stelle der tapferen Mannschaft des M.Z.B. unseren Glückwunsch aus und hoffen, daß sie in den kommenden Jugendspielen diesen Titel würdig verteidigt. „Gut Heil.“

Reichsjugendwettkämpfe 1923.
(Eigene Berichtserstattung.)
Schon in aller Frühe durchzogen am gestrigen Sonntag morgen mit flingendem Spiel die Wettkämpfer der Volksschulen I und II und Mittelschule die Straße unserer Stadt, um auf dem tiefen Kaiserhofen an den diesjährigen Reichsjugendwettkämpfen teilzunehmen, währenddessen die Wettkämpfer der Merckburger Turnerschaft, Sportverein 99 und sonstige erst auf dem Kampfsplatz antraten. Besondere Beachtung wurde mit guten Leistungen aufgewarnt. In der Handball wurde die gewöhnliche Aufgabe, den Körper der Jugend abzuhalten und zu fesseln, tatsächlich gut gelöst. Eine ansehnliche Teilnehmerzahl hat gewinnreiche Siegespunkte erreicht und somit ein Anrecht, die vom Reichspräsidenten spendete Urkunde zu empfangen. Die Sieger der Mittelschule und der 1. und 2. Volksschule sind folgende:

Knaben (Jahrgang 1909/10):
1. Sieger: Vohberg, Hans, 07 (Mittelschule — Sp. B. 99) 7 Punkte; 2. Sieger: Paul Weniger (Mittelschule) 60 Punkte; 3. Sieger: Heinz Wackerath (Mittelschule) 55 Punkte;
4. Sieger: Werner Hoffmann (Mittelschule) 52 Punkte; Bommer-Reinide, Werner (Volksschule 1) 52; Erich Freund (Volksschule 2 — M.Z.B.) 52; 5. Sieger: Stengel, Paul (Mittelschule — Köstgen-Deumark Zw.) 51 Punkte; Jähde, Dexler, (Mittelschule) 51; 6. Sieger: Meinide, Erich (Volksschule 1) 48; Herwig Hans (Volksschule 2) 48; Reishauer, Gustav (Mittelschule — F. Bgg.) 48; 7. Sieger: Göhl, Helmut (Mittelschule — Zw. Dr. Kauterbach-Kauchstädt) 47; Lorenz, Erich (Volksschule 1) 47; Meitin, Alfred (Mittelschule — M.Z.B.) 47; 8. Sieger: Dreis, Otto (Volksschule 2 — Zw. „Jahn“) 46; Meißer, Gustav (Volksschule 2 — M.Z.B.) 46; 9. Sieger: Reie Paul (Volksschule 2 — M.Z.B.) 45; Drever, Gerhard (Mittelschule — Sp. B. 99) 45; 10. Sieger: Reine Erich (Volksschule 2) 43 Punkte; Käthe, Helmut (Mittelschule — F. Bgg.) 43; Deuloff, Willy (Mittelschule — Fußb.-Neumark) 43; Richter, Willy (Mittelschule — M.Z.B.) 43; Köbel, Karl (Mittelschule) 43; 11. Sieger: Rangrod, Arno (Mittelschule — Zw. Corbetta) 42; Krause, Herbert (Volksschule 1) 42; Thiene, Herbert (Volksschule 1 — Zw. Hohlstein) 42; Reichner, Karl (Mittelschule — Zw. Dr. Kauterbach-Kauchstädt) 42; 12. Sieger: Klappach, Walter (Volksschule 2 — M.Z.B.) 41; Frömmig, Hermann (Volksschule 1) 41; Hanas, Fritz (Mittelschule) 41; Gerlach, Walter (Volksschule 1) 41; Lehmann, Kurt (Mittelschule) 41; 13. Sieger: Gurlach, Richard (Sp. B. Neumark) 40; Sämml, Reneus (Mittelschule) 40; Franke, Fritz (Volksschule 2) 40; Rudolf, Kurt (Volksschule 2) 40; Stange, Wilhelm (Volksschule 1) 40 Punkte.
Mädchen (Jahrgang 1909/10).
1. Siegerin: Käte Schwente (Mittelschule — F. Bgg.) 65 Punkte; 2. Siegerin: Elisabeth Körin (Volksschule 2) 55; Ruth Barrellon (Mittelschule) 55; 3. Siegerin: Hildegard Kähler (Volksschule 2 — M.Z.B.) 51; 4. Siegerin: Frieda Wöber (Volksschule 2) 50; Martha Biege (Volksschule 2 — Zw. Hohlstein) 50; 5. Siegerin, Elfriede Dommien (Volksschule 2) 48; Charlotte Knoch (Mittelschule) 48; 6. Siegerin: Erna Koch (Hysenm — F. Bgg.) 46; 7. Siegerin: Gertrud Wagemann (Volksschule 2 — M.Z.B.) 44; 8. Siegerin: Frieda Seibel (Volksschule 1 — M.Z.B.) 42; 9. Siegerin: Liesel Koch (Volksschule 1 — Zw. Hohlstein) 41 Punkte.
Mannschaftskämpfe der Knaben: Eisbottenlauf: Sieger Volksschule 2; Angelhaken: Mittelschule; Grenzball: Mittelschule.
Mädchen: Eisbottenlauf: Mittelschule; Ball über die Schur: Volksschulen.
Sieger der Merckburger Turnerschaft und Sportverein 99:
1. Sieger vom Jahrgang 05/06: Albert Förster (V. B.) 84 Punkte.
Männliche Jugend (Jahrgang 09/10).
() 1. Paul Schlicht (Zw. Hohlstein) 61; 2. Kurt Schlötte (M.Z.B.) 55; 3. Willy Seifert (Hlg. Zw.) 53; 4. Herbert Hof: (M.Z.B.) 43 Punkte.
Jahrgang 08/07: 1. Walter Horn (99) 112; 2. Kurt Triebel (Hlg. Zw.) 99; 3. Georg Schneider (M.Z.B.) 90; Alfred Walter 1 (M.Z.B.) 90; 4. Kurt Koch (M.Z.B.) 86 Punkte.
Weibliche Jugend (Jahrgang 05/06):
1. Erna Wegmann (Hohlstein) 58; 2. Helene Korge (Hlg. Zw.) 57; 3. Gertrud Deu (M.Z.B.) 52 Punkte.
Jahrgang 07/08: 1. Elisabeth Winte (Hlg. Zw.) 59; 2. Maragarete Wöb (M.Z.B.) 57; 3. Frieda Nolte (Hohlstein) 56; 4. Gertrud Günther (M.Z.B.) 53; 4. Elisabeth Gans (Hohlstein) 53; 5. Frieda Jagertas (Hlg. Zw.) 52 Punkte.

Zu diesem Bericht wird folgendes zur Veröffentlichung zugefandt:
Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse muß berücksichtigt werden, daß sich die obere Knabenklasse der Volksschule I bei Volksschule 2 und die obere Mädchenschule bei Volksschule 1 befindet, und daß von der Mittelschule auch die Knaben und Mädchen des neunten Schuljahres bei allen Kämpfen beteiligt waren. Die Bedeutung dieser Tatsache setzt folgende Uebersicht: Sieger im Dreikampf aus dem Jahrgang 1909: Mittelschule 12; Volksschule 1 —; Volksschule II 2; Jahrgang 1910: Mittelschule 7; Volksschule 1 7; Volksschule II 8.

Merckburg bei den Verbands-Jugendwettkämpfen des B. M. B. B. im Hallschen Stadion.
Ein recht günstiges Resultat konnten gestern die Jugendlichen unserer beiden Vereine 99 und 99 bei den Verbandsjugendwettkämpfen des B. M. B. B. in Halle erzielen, denn nicht weniger als 9 Preise konnten sie auf ihr Konto buchen, d. h. bald die Hälfte, der auf den Saalplatz entfallen 21 Preise. Es ist dies ein nicht hoch genug zu schätzendes Resultat, wenn man berücksichtigt, daß wohl alles, was einem Namen im mitteldeutschen Jugendport hat, in Halle vertreten war, wie die Resultate in 100-Meter von 11,7 Sek., im Angelhaken von 12 Meter im Wettkampf von 6,22 beweisen. Nachstehend die Resultate unserer Merckburger Vertreter.

2. Rautenfahler (M.Z.B.) 2. Sieger im Dreikampf (Jahrg. 06) mit 115 Punkten. 2. im 100-Meter (Jahrg. 06) im, im 300-Meter 06 und 4. im Wettkampf, Peterfilie (99) 4. Sieger im Angelhaken (Jahrg. 05) und Wettkampf (Jahrg. 05), Hagerburg (99) 2. Sieger im 1000-Meter 07/08, Reimisch (99) 3. im 100-Meter 07/08, und Sourcell (99) 3. im 100-Meter 09.

Bunte Zeitung
Ein Flugzeug von riesenhafter Größe.
Nach Meldungen Londoner Blätter ist soeben nach langwierigen Vorarbeiten mit dem Bau eines riesenübersee-flugzeuges begonnen worden, das dazu bestimmt ist, einen länderweiten Dienst auf der Linie Hamburg—New York durchzuführen. Die Konstruktion des Flugzeuges wird nach einem Entwurf des Holländers Büener ausgeführt. Die Ausmaße des Flugzeuges sind ganz ungeheuerlich. Es wird eine Länge von 289,75 Meter und eine Breite von 25,32 Meter erhalten und von 12 Motoren von je 200 Pferdekraften angetrieben werden. Jeder Motor treibt einen besonderen Propeller an. Die Propeller können gruppenweise in Betrieb gesetzt werden. Nach den bisherigen Berechnungen soll die Flugzeit von Hamburg nach New York nicht mehr als 45 Stunden betragen, so daß der Weg über den Ocean durch dieses neue Riesflugzeug beträchtlich abgekürzt wird. Das Fahrzeug soll Platz für 300 Passagiere erhalten. Die Verleher dieses riesigen Flugzeuges sind folgende: Die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft und Speierkammer vorsehen. Die Kasse erhält elektrische Heizvorrichtungen. Selbstverständlich ist auch Bordkaffe getroffen worden, um gegen die Gefahr von Bränden und Explosionen in weitgehender Weise geschützt zu sein. Die Kosten des Riesflugzeuges sind vorläufig noch nicht bekannt. Der Verkehr zwischen Hamburg und New York soll zunächst zweimal wöchentlich erfolgen. Bietet da die Phantasie Spiel, bleibt abzuwarten.